**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden

**Band:** 29 (1969-1970)

**Heft:** 2

**Artikel:** Bartholome Florin

**Autor:** -d.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-356353

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

chenende. Dafür schloss man sich der neuen Umgebung enger an und die Kameradschaft mag intimer gewesen sein. Noch im Alter berichtete Janki mit Vorliebe über seine Schulkameraden im Seminar.

1906 begann der frischgebackene Schulmeister seine Lehrtätigkeit in Klosters-Dorf. Doch schon nach zwei Jahren wurde er in sein Heimatdorf berufen, das er mit Ausnahme des langen Militärdienstes und einiger Stellvertretungen als Lehrer in der Unterschweiz nicht mehr verliess. Volle 40 Jahre war er hier als Erzieher tätig. Peter Janki war ein Lehrer eigener Prägung. Was Seminardirektor Buol über einen früher verstorbenen Kollegen sagte, lässt sich auch bei Lehrer Janki anwenden: «Er war kein besonderer Methodiker und Systematiker, aber eines gab es in seinem Unterricht nie: die Langeweile.» Durch seine grosszügige Art, sein temperamentvolles Auftreten, durch seine Begabung, lebendig, lebensnah und humorvoll zu erzählen, zu unterrichten, verstand er die Schüler zu fesseln. Seine oft unsanfte, herbe Art wurde von diesen gern in Kauf genommen, denn sie spürten sein Wohlwollen und schätzten sein grosses Verständnis – sogar für Bubenstreiche. Ja, die Lausbuben – die bändigte er, doch im Grunde standen ihm diese mindestens so nahe wie verweichlichte Kinder. Verständnis für die Jugend – das hatte er, das war eine seiner Haupteigenschaften; für die «Allerschlimmsten» hatte er ein gutes Wort, und er nahm sie in Schutz. Überhaupt – die im Leben Gestrauchelten fanden bei Präsident Janki immer offene Türen und wertvolle Hilfe.

Lehrer Peter Janki war im Nebenberuf Landwirt; er hat eine zahlreiche Familie in bäuerlicher Einfachheit und Sparsamkeit erzogen. Er hat als Gemeinde- und Kreispräsident gewirkt und diente im Laufe der Jahre in zahlreichen Vorständen und Kommissionen. Und im Kampf um die Erhaltung der romanischen Sprache stand er voll Überzeugung im vordersten Glied. Bekannt waren seine Fähigkeiten, eine Versammlung zu leiten und sich mündlich gewandt und überzeugend auszudrücken. Sein Urteil galt viel und war wegweisend in manchen Konferenzen und Sitzungen.

Wofür konnte sich Kollege Janki nicht alles begeistern? Für den Gesang, für das Volkstheater, für das Turnen und für den Skisport. Ja, und vergessen wir das «Allerwichtigste» nicht – das Schiesswesen und die Jagd! Hier war er mit Leidenschaft dabei – fünfzig Jahre und noch länger. Janki war seinerzeit Mitbegründer des Jägervereins «Mundaun», und als langjähriges Vorstandsmitglied des Bündnerischen Schützenverbandes war er damals der Initiant und erster Präsident des Calvenschiessens.

Es ist ein weites Feld, das Peter Janki in seinem langen Leben beackert hat, kein Wunder, dass er müde geworden war und dass er in den letzten Lebensjahren immer mehr den Kontakt mit der Welt verlor. Uns bleibt er jedoch aus den Jahren seiner vollen Wirksamkeit in Erinnerung, als ehemaliger Lehrer, als Freund und Kollege.

G. Pf.

**Bartholome Florin**

Es war im jüngst vergangenen Sommer. Eines hellen Tages stiegen wir zu zweit hinauf nach dem Weiler Guscha, der von steiler Halde herunterschaut auf die Luziensteig. Oben trafen wir den etwa siebzigjährigen Bergbauern Mathis Just. Er wird im Laufe dieses Winters die alte Siedelung als Letzter

für immer verlassen und auch ins Tal ziehen. Gleich kam es zu einem Gespräch, und nach dem Wer und Woher erzählte der freundliche, alte Mann: «So, so, Lehrer. – Ich bin, es war noch vor dem Ersten Weltkrieg, unten in Maienfeld zu etwa sieben Lehrern in die Schule gegangen und mit allen bis auf einen gut gefahren. Am allermeisten aber habe ich bei Lehrer Florin gelernt. Ich wollte ihm das immer einmal sagen, doch letzten Herbst ist er gestorben, und jetzt tut es mir recht leid, es nicht getan zu haben.»

Dieses schlichte Zeugnis ist ein tröstliches Zeichen dafür, dass unsere bescheidene, in Treue geleistete Lehrerarbeit nicht umsonst ist, trotz des gegenteiligen Scheins, sondern, vielleicht öfter als wir glauben, auch nach Jahren und Jahrzehnten noch gewürdigt wird. Es hat mich auch darum gefreut, weil mir Bartholome Florin ein ausserordentlich lieber Kollege und stets ein getreuer Freund war.

Seine Jugendzeit verlebte er in Maladers, und von dort aus besuchte er auch die Kantonsschule. So hat er ungezählte Male seinen steilen Schulweg zurückgelegt, natürlich immer zu Fuss. Als junger Lehrer amtete er zuerst im Schanfigg, dann in Serneus und nachher eben in Maienfeld. Dort fand er auch seine treubesorgte, tapfere Lebensgefährtin. Im Frühling 1914 wurde er nach Chur gewählt und hätte im Herbst dann die Unterschule Masans übernehmen sollen. Doch da brach der Weltkrieg aus, und Wachtmeister Florin hatte während langen Monaten anstrengenden Grenzdienst zu leisten.

Nach fünf Schuljahren in Masans liess sich unser Kollege in die Stadt versetzen und unterrichtete dann bis zu seiner Pensionierung im Grabenschulhaus immer eine dritte und dann eine vierte Klasse. Stets galt er als tüchtiger und sehr gewissenhafter Lehrer. Die Eltern schätzten ihn, und sehr viele seiner Schüler behalten ihn gleich dem Bauern auf Guscha in einer freundlichen und dankbaren Erinnerung.

Wie es damals üblich war, erteilte der Dahingegangene auch Handfertigkeits- und Gewerbeschulunterricht. Vor allem aber setzte er sich für die Churer Ferienkolonien ein, diente diesen gemeinsam mit seiner Frau während mancher Jahre als Leiter auf der Lenzerheide und dem Komitee nachher noch als Aktuar und umsichtiger Präsident.

Auch als Stadtschullehrer steckte Kollege Florin noch mit dem einen Fuss in der Landwirtschaft. Er besass in Maladers ein schönes Heimwesen, und so wanderte er zur guten Jahreszeit beinahe an jedem schulfreien Nachmittag mit langen Schritten bergwärts, um in seinem Garten zu pflanzen, zu pflegen und zu ernten. – Nach dem Rücktritt vom Schuldienst im Jahre 1947 war ihm noch ein langes schönes Alter beschieden. Er blieb bis hinein in die letzten Lebenstage gesund und in seltenem Masse geistig frisch und durfte sich mit seiner ihn überlebenden Gattin freuen an den Kindern, die ihr Leben zu meistern wissen, und am Gedeihen der Enkel. Trotz des hohen Alters von 86 Jahren hinterliess der liebe Heimgegangene in der Familie eine grosse Lücke, und auch im Kreise der Freunde wird man sein aufrechtes, gerades und doch gütiges Wesen nicht vergessen. -d.

## Martin Thöni

So still wie das Lebenslicht unseres Freundes und Kollegen Martin Thöni